

## Licht am Horizont

*Spitzenmedizin in der Krebstherapie erhöht die Chancen auf Heilung.*

### **Atemnot**

Die Lungenkrankheit COPD kann Ängste und Depressionen auslösen.

### **Versteckte Falle**

Die verlegte Halsschlagader tut nicht weh, ist aber lebensgefährlich.

### **Innere Bilder**

Pinsel und Farben helfen Herz-Patienten, sich beim Malen zu entspannen.

# Nicht nur die Mahlzeit zählt

Seit zehn Jahren lädt ein Team von Ehrenamtlichen jeden Montag zum Freundschaftsmahl. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Göttlicher Heiland Krankenhauses versorgen wöchentlich rund 35 hungrige Gäste, bei denen das Geld nicht reicht, um satt zu werden. Denn Armut macht oft unsichtbar und schließt aus dem sozialen Leben aus.



Sylvia Pilati und  
ihr Team helfen in  
der Freizeit. Sie  
kochen und reden  
mit den Gästen.

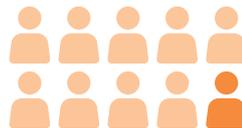
# Editorial



## Medizinische Kompetenz und menschliche Nähe

Viele verbinden „Spitzenmedizin“ mit dem Einsatz möglichst vieler technischer Gerätschaften. Ein Bild, das bei vielen Menschen wohl eher Angst und Verunsicherung auslöst. Wir von der Vinzenz Gruppe buchstabieren Spitzenmedizin anders: als gelungene Kombination von hoher medizinischer Expertise mit spürbarer menschlicher Zuwendung. Denn das macht für die Patientinnen und Patienten den Unterschied. Dies wird besonders bei der Krebstherapie deutlich, der wir diesmal unsere Titelgeschichte gewidmet haben. An unseren Standorten in Oberösterreich und in Wien mit dem Vienna Cancer Center zeigen wir, wie eine onkologische Betreuung aussieht, die Maß an modernsten medizinischen Standards und an menschlichen Bedürfnissen nimmt. Intelligente Kooperationen bei der Therapie sind für uns eine Selbstverständlichkeit, mit ihnen stellen wir auch eine wohnortnahe Betreuung sicher.

Es bestätigt nicht nur unseren Kurs, sondern es ist auch ein großer Vertrauensbeweis, dass jeder zehnte Krebspatient in Österreich in einer Einrichtung der Vinzenz Gruppe behandelt wird. Wir wollen daher auch weiterhin den besten Weg für unsere Patientinnen und Patienten gehen: mit höchster medizinischer Kompetenz, durch bestmögliche menschliche Nähe und mit innovativen Zugängen.



**Jeder zehnte Krebspatient in Österreich wird in einer unserer Einrichtungen in Wien oder Oberösterreich behandelt.**

In dieser Kombination liegt für uns die Zukunft der medizinischen Versorgung - nicht nur in der besonders sensiblen Krebstherapie, sondern auch in vielen anderen medizinischen Bereichen. Gesundheit, die immer auch von Herzen kommt ist, ist heute wichtiger denn je.

Dr. Michael Heinisch  
Geschäftsführer der Vinzenz Gruppe

**Wenn Ihnen das Vinzenz magazin gefällt, können Sie es bestellen.**

**Per E-Mail: [office@vinzenzgruppe.at](mailto:office@vinzenzgruppe.at) oder telefonisch: +43 1 59988-3081.**

# Inhalt

## Vinzenz Gruppe

- 4 Nachrichten** aus den Häusern; Gesundheitstipp von Eishockeystar Taylor Vause.
- 14 Aktuell.** Organe aus 3-D-Drucker; Brauchtumskalender; Digitalisierung im Gesundheitswesen.
- 14 Gastkommentar** von Christoph Leprich, Ö1.
- 28 Impressum**

## Medizin

- 6 Pankreas.** Erfolgreiche Behandlung einer bösen Krebserkrankung.
- 10 Darm.** Minimalinvasive Operation.
- 12 Schulter.** 3-D-Modell für präzise Operationsplanung.
- 13 Psychosomatik.** COPD kann zu psychischen Problemen führen.
- 16 Gefäße.** Verlegte Halsschlagader als Auslöser von Schlaganfall.
- 18 Ergotherapie.** Weg zur Autonomie.

## Leib & Seele

- 20 Interview.** Haustechniker startet bei Marathonläufen auf Berge.
- 22 Forum.** Teilnahme an Studien hilft Betroffenen und der Forschung.
- 24 Afrika.** Plastische Chirurgin bei Hilfeinsatz in Tansania.



- 26 Kreativtherapie.** Malen und Gestalten in der Herzrehabilitation.
- 27 Von der Seele geschrieben.**

# Neues aus der



Ab 2019: mehr als 3.500 Geburten pro Jahr im St. Josef Krankenhaus Wien

## Die größte Geburtsklinik in Wien

Das Team der Gynäkologie und Geburtshilfe übersiedelt Ende 2018 vom Göttlicher Heiland Krankenhaus in das St. Josef Krankenhaus Wien, das ebenfalls zur Vinzenz Gruppe gehört. Das Team verstärkt dort ab 2. Jänner 2019 das neue Eltern-Kind-Zentrum. Neben einer sehr großen Geburtshilfe umfasst dieses Zentrum auch eine Abteilung für Kinderheilkunde mit Neonatologie, in der Frühgeborene

und kranke Babys umfassend betreut werden. Mit mehr als 3.500 Geburten pro Jahr wird das St. Josef Krankenhaus zur größten Geburtsklinik Wiens.

Das Göttlicher Heiland Krankenhaus spezialisiert sich weiterhin auf Gefäßmedizin, Herzerkrankungen, Neurologie und Chirurgie, insbesondere für ältere Menschen.

[www.sjk-wien.at](http://www.sjk-wien.at), [www.khgh.at](http://www.khgh.at)

## Palliativmedizin: den Tagen mehr Leben geben

Der oberösterreichische Palliativtag fand anlässlich des 20-jährigen Bestehens der Palliativstation im Krankenhaus der Barmherzigen Schwestern Ried statt. Geschäftsführer Mag. Oliver Rendel begrüßte 220 Kongress teilnehmerinnen und -teilnehmer, die sich unter anderem mit der Frage beschäftigten, ob ein gutes Leben und individuelle Lebenszufriedenheit trotz unheilbarer Krankheit möglich ist. Der Leiter der Palliativstation, Dr. Christian Roden, sagte über seine Arbeit: „Die intensive Auseinandersetzung mit den schwer kranken Menschen und ihren Bedürfnissen ist für mich eine sinnerfüllende Aufgabe in einem Medizinsystem, das uns immer mehr die Grenzen des sinnvoll Machbaren aufzeigt.“

[www.bhsried.at](http://www.bhsried.at)

## Prostata 2: Seit zehn Jahren assistiert ein Roboter



Der Da-Vinci-Roboter im OP-Saal

Prostatakrebs ist die häufigste Krebserkrankung bei Männern, oft muss die Vorsteherdrüse entfernt werden. Im Ordensklinikum Linz unterstützt ein Roboter seit zehn Jahren die Chirurgieteams bei dieser OP. „Da Vinci“ kam bereits 2.300-mal zum

## Prostata 1: Genaue Diagnose dank neuer Technik

Bei einem erhöhten PSA-Wert oder einem verdächtigen Tastbefund ist eine weitere Abklärung notwendig. Der



Männer sollten regelmäßig zur Prostata-Untersuchung gehen.

auffällige PSA-Wert kann auf eine gutartige Vergrößerung, eine Entzündung oder sogar Prostatakrebs hinweisen. Die Urologie im Barmherzige Schwestern Krankenhaus Wien bietet neben der Biopsie die Möglichkeit einer Prostata-MRT. Dabei kann während der Untersuchung ein verdächtiger Herd möglicherweise direkt im MRT biopsiert werden. Sogar bei sehr kleinen Herden ist diese Biopsiemethode sehr genau. Notwendige OPs finden minimalinvasiv statt (Laparosokopie). [www.bhswien.at](http://www.bhswien.at)



**Barmherzige Schwestern  
Krankenhaus Wien**  
Tel.: +43 1 59988-0  
E-Mail: [office.wien@bhs.at](mailto:office.wien@bhs.at)

**Ordensklinikum Linz**  
Tel.: +43 732 7677-0  
E-Mail: [office@ordensklinikum.at](mailto:office@ordensklinikum.at)

**Barmherzige Schwestern  
Krankenhaus Ried**  
Tel.: +43 7752 602-0  
E-Mail: [office.ried@bhs.at](mailto:office.ried@bhs.at)

**St. Josef Krankenhaus Wien**  
Tel.: +43 1 87844-0  
E-Mail: [office@sjk-wien.at](mailto:office@sjk-wien.at)

**Herz-Jesu Krankenhaus Wien**  
Tel.: +43 1 7122684-0  
E-Mail: [office@kh-herzjesu.at](mailto:office@kh-herzjesu.at)

**Göttlicher Heiland Krankenhaus Wien**  
Tel.: +43 1 40088-0  
E-Mail: [service@khgh.at](mailto:service@khgh.at)

**Orthopädisches Spital Speising Wien**  
Tel.: +43 1 80182-0  
E-Mail: [office@oss.at](mailto:office@oss.at)

# Vinzenz Gruppe

Einsatz und gilt als perfekter Spezialist für minimalinvasive Eingriffe. Das Ordensklinikum Linz ist damit die Nummer eins in Österreich in der Roboterchirurgie. Die Vorteile für Patienten: kürzerer Spitalsaufenthalt, weniger Schmerzen, bessere Narbenbildung. [www.prostatazentrum.at](http://www.prostatazentrum.at)

## Trotz Herzschrittmacher zur Magnetresonananz

Patientinnen und Patienten mit Herzschrittmachern durften lange Zeit nicht mittels MRT untersucht werden, weil das Magnetfeld zu gefährlichen Störungen des Gerätes geführt hätte. Seit 2009 werden jedoch immer mehr MR-taugliche Herzschrittmacher und Defibrillatoren implantiert. Heute tragen ca. 25.000 Österreicherinnen und Österreicher derartige Herzschrittmacher in ihrem Körper. Kardiologen rechnen damit, dass in Zukunft nur mehr MR-taugliche Implantate verwendet werden.



### Mit Schrittmacher in der MRT-Röhre

Betroffene Personen haben oft Schwierigkeiten, MRT-Untersuchungen zu bekommen, weil der Schrittmacher vor der Untersuchung von einem Kardiologen umpro-

grammiert und unmittelbar nach der MRT-Untersuchung wieder in den ursprünglichen Modus zurückgesetzt werden muss. Jetzt bietet auch das Dr. Bader MR-Ambulatorium im Gesundheitspark Wien Speising den Trägern von MR-tauglichen Herzimplantaten sämtliche MRT-Untersuchungen unter besten Sicherheitsbedingungen an. [www.herzschrittmacher-mrt.at](http://www.herzschrittmacher-mrt.at)  
[www.oss.at](http://www.oss.at)

## Gut begleitet und in Würde sterben

Hospiz und Palliativversorgung unterstützen unheilbar Kranke dabei, ohne Schmerzen in vertrauter Umgebung und ganzheitlich betreut den letzten Weg anzutreten. Anlässlich des 25-jährigen Bestehens warf der Dachverband Hospiz Österreich gemeinsam mit der Caritas, der Diakonie, MOKI Österreich, dem Roten Kreuz und der Vinzenz Gruppe einen Blick in die Zukunft. Eines der Ziele sind Standards für eine einheitliche Versorgung in ganz Österreich. [www.vinzenzgruppe.at](http://www.vinzenzgruppe.at)

## Mit dem Video fit für die Tagesklinik werden

Das Video informiert Patientinnen und Patienten der Tagesklinik im Herz-Jesu Krankenhaus umfassend über alle Vorbereitungen, die vor einem tagesklinischen Aufenthalt zu treffen sind. Ergänzend zur individuellen persönlichen Beratung und schriftlichen Information ist das Video eine digitale Informationsquelle. Es zeigt, welche Schritte vor der Operation zu Hause zu treffen sind und was für einen reibungslosen Aufenthalt sorgt.

Das Video ist abrufbar unter: [www.kh-herzjesu.at/tagesklinik](http://www.kh-herzjesu.at/tagesklinik)

## Gesundheit



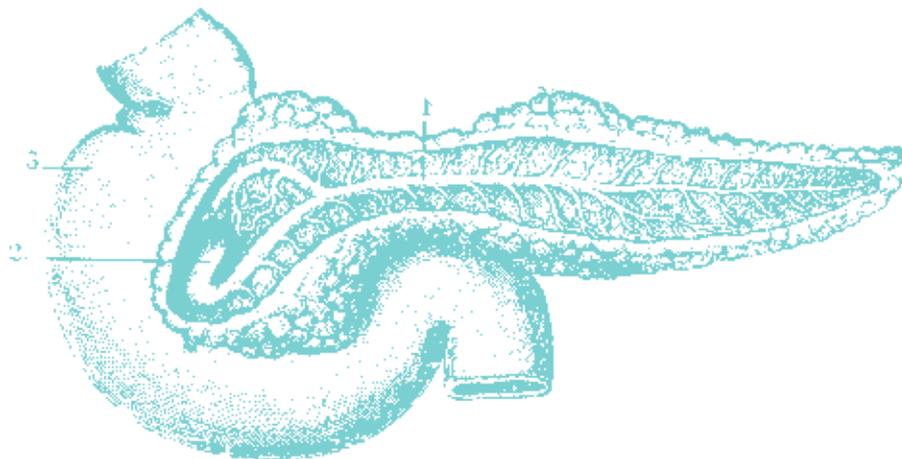
© taylorstypers

### Taylor Vause, Eishockeyspieler, Vienna Capitals

*Als ich ein Teenager war, wurde bei mir Diabetes Typ 1 diagnostiziert. Ich bin in Kanada aufgewachsen, und das Einzige, was ich immer wollte, war Eishockey spielen. Deshalb war bei der Diagnose meine größte Angst, dass meine Eishockeykarriere vorbei wäre. Ich war überwältigt von meiner Angst.*

„  
Diabetes Typ 1  
darf dich von  
nichts abhalten!  
“

*Aber je mehr ich über diese Krankheit lernte und mit anderen Betroffenen sprach, desto mehr verstand ich, dass Diabetes Typ 1 mich von gar nichts abhalten muss. Mein wichtigster Rat ist, offen über diese Krankheit zu sprechen, weil Tipps unter Freunden zu teilen ein toller Weg ist, damit umzugehen. Nütze jeden Tag für eine Lernerfahrung. Frage dich selbst: „Warum hat das funktioniert?“ Oder: „Warum hat es nicht gut geklappt?“ So kannst du dein Wissen täglich erweitern. Diabetes ist nie perfekt. Die Realität besteht aus Höhen und Tiefen. Es ist nicht immer einfach, aber man kann damit umgehen.*



# Glück im Unglück



**Bauchspeicheldrüsenkrebs ist heimtückisch und wird oft zu spät entdeckt. Ein geheilter Patient und sein Chirurg sprechen über diese Krankheit.**

von Claudia Schanza

**D**er pensionierte Tischler Peter Redlinghofer stapft durch den Schnee zum Gipfelkreuz auf dem Annaberg bei Mariazell. „Ich habe dieses Kreuz als Dankeschön für meine Heilung gezimmert und komme regelmäßig hierher.“ Skitourengehen im Winter, Wandern im Sommer, das ist Peter Redlinghofers Lebenselixier. Doch lange Zeit war es absolut ungewiss, ob der Niederösterreicher über die Runden kommen würde.

Es war während einer Wanderung vor 15 Jahren, als dem damals 59-jährigen plötzlich schrecklich übel wurde, ihn die Kräfte total verließen. Der Hausarzt diagnostizierte naheliegend eine Magen-Darm-Grippe, und die Wochen verstrichen, ohne dass es dem Patienten besser ging. Plötzlich gesellte sich zu den Symptomen eine akute Gelbsucht, im Spital folgte die Schockdiagnose. Bauchspeicheldrüsenkrebs, Pankreaskarzinom: Das klingt aufs Erste wie ein Todesurteil.

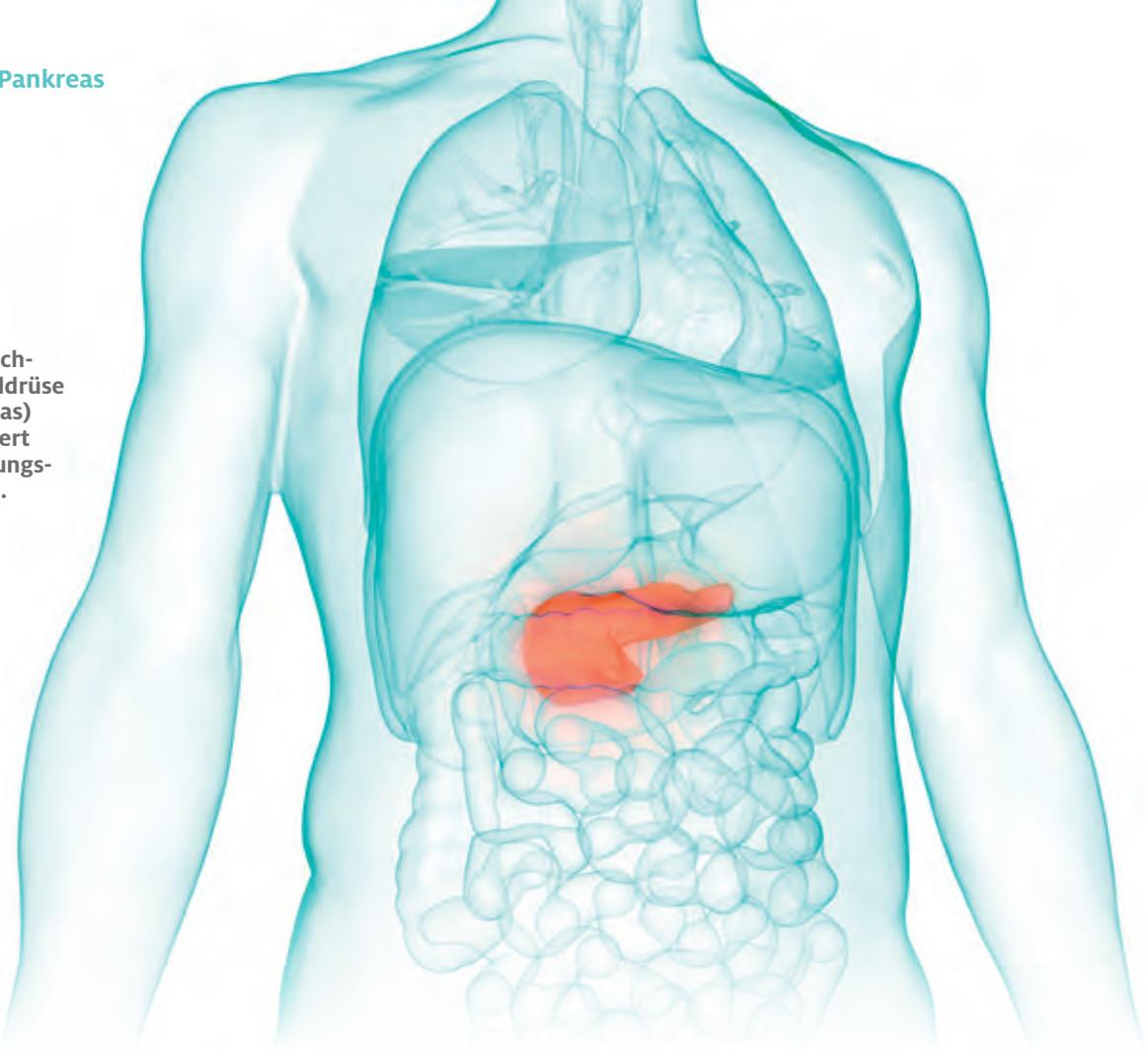
Primarius Univ.-Prof. Dr. Reinhold Függer ist Experte für Bauchchirurgie am Ordens-klinikum Linz und erklärt die aufsteigende Panik bei Patienten, die mit dieser Diagnose konfrontiert sind.

„Pankreaskrebs ist eine der aggressivsten Krebsformen, er ist zwar nur für 4,3 Prozent der Krebsfälle verantwortlich, aber die vierthäufigste tumorbedingte Todesursache.“ Diese Krebsart schleicht sich regelrecht in



Peter Redlinghofer überstand die  
Kreberkrankung und zimmerte dieses  
Gipfelkreuz für den Annaberg.

Die Bauchspeicheldrüse (Pankreas) produziert Verdauungsenzyme.



## Die zehn Alarmzeichen

- ▶ Depression
- ▶ Übelkeit
- ▶ Unerklärlicher Gewichtsverlust
- ▶ Fettstuhl
- ▶ Neue auftretende Diabetes ohne Gewichtszunahme
- ▶ Gelbsucht ohne Schmerzen
- ▶ Oberbauchschmerz
- ▶ Durchfall
- ▶ Rückenschmerzen
- ▶ Tiefe Beinvenenthrombose

den Körper. „Die ersten Symptome sind meist sehr uncharakteristisch, deshalb vergeht kostbare Zeit bis zur richtigen Diagnose.“ Unter anderem

kann es wie bei Peter Redlinghofer zu Appetitlosigkeit, Oberbauchbeschwerden, einem starken Leistungsknick oder einer schmerzlosen Gelbsucht kommen (siehe Infokasten). „Diese Beschwerden treten meist erst in einem fortgeschrittenen Stadium auf.“ Als Patient Redlinghofer im niederösterreichischen Krankenhaus lag, empfahl ihm ein Freund die Kontaktaufnahme mit dem Viszeralchirurgen Függer in Linz, wo es ein renommiertes Pankreaszentrum gibt. „In dieser Zeit habe ich angefangen zu beten. Denn obwohl ich erfolgreich operiert worden bin, war ja absolut nicht klar, wie lange ich noch leben werde.“ Für den ehemals sportlichen Vater von zwei Kindern begann ein Leidensweg, doch da zeigte sich seine Kämpfernatur. Der Patient nahm 20 Kilogramm ab, die Genesung verlief keineswegs glatt. Zweimal quälte ihn eine Bauchspeicheldrüsenerkrankung, einmal ein Darmverschluss – beides Erkrankungen, die

als lebensgefährlich einzustufen sind. Doch Primarius Függer erinnert sich an die prinzipiell guten Signale nach der OP. „Der Tumor in der Bauchspeicheldrüse war so groß wie eine Walnuss und hat noch keine Metastasen gestreut, auch die Lymphknoten waren unversehrt.“

## Rat in der Selbsthilfegruppe

Peter Redlinghofer hat starke Nerven und gibt nicht so schnell auf. Das zeigte sich bereits, als er ein Jahr vor der Schockdiagnose bereits mit Prostatakrebs fertigwerden musste. Um die schweren Schicksalsschläge zu überwinden, suchte er Unterstützung bei Selbsthilfegruppen. Mag.<sup>a</sup> Michaela Hartenstein ist die Präsidentin der „Selbsthilfegruppe Pankreaskarzinom“, die regelmäßige Treffen im Ordensklinikum Linz und im Barmherzige Schwestern Krankenhaus Wien veranstaltet. „Bei meiner Mutter war der Bauchspeicheldrüsenkrebs in sehr fortgeschrittenem Stadium

diagnostiziert worden. Wenig später ist sie leider daran gestorben.“  
 Nach einer Trauerphase wuchs der Wunsch, anderen Betroffenen zu helfen. „Bei unserer Gruppe trifft die Diagnose die Erkrankten und ihre Angehörigen meist völlig unvorbereitet. Weil es praktisch keine Früherkennung gibt, kommt sie wie ein Blitzschlag und ändert das Leben von einer Sekunde auf die andere komplett.“ Im geschützten Rahmen können Betroffene offen über ihre Situation sprechen, was für viele sehr befreiend wirkt. Außerdem tauschen sie Tipps aus, wenn es etwa um eine Zweitmeinung oder die Nebenwirkungen der Chemotherapie geht.

### Individuelle Therapiekonzepte

Bauchchirurg Reinhold Függer erklärt, warum oftmals bereits vor der Operation eine Chemotherapie durchgezogen werden muss. „Für jeden Patienten erstellen wir ein individuelles Therapiekonzept. Prinzipiell streben wir die operative Entfernung des betroffenen Bauchspeicheldrüsenanteils an. Aber wenn die Tumormasse zu groß ist, müssen wir sie vorher durch eine Chemo- oder Strahlentherapie reduzieren.“

Seit Kurzem setzen die Experten im Ordensklinikum Linz Barmherzige Schwestern eine neue Behandlungsform ein, das sogenannte Nanoknife. Függer erklärt den Vorteil dieses innovativen Gerätes. „Vor allem wenn der Tumor aufgrund seiner Lage schlecht zu erreichen ist, können wir Tumorzellen selektiv durch örtlich begrenzte elektrische Felder zerstören, ohne umliegendes gesundes Gewebe zu beschädigen.“

Jährlich werden am überregional anerkannten Pankreaszentrum des Ordensklinikums Linz rund 120 Operationen an der Bauchspeicheldrüse durchgeführt, zwei Drittel wegen Krebs. Primarius Függer möchte die Bevölkerung

sensibilisieren. „Das frühe Erkennen eines Pankreaskarzinoms oder einer Zyste, die manchmal eine Vorstufe ist, kann die Therapiechancen und somit das Überleben erhöhen. Diagnose und Therapie gehören in die Hände erfahrener Spezialisten.“ Risikogruppen oder Patienten mit unklaren Befunden sollten daher einem Pankreaszentrum zugewiesen werden; unspezifische Symptome gehören unbedingt abgeklärt.



„  
**Pankreaskrebs  
 ist eine der  
 aggressivsten  
 Krebsformen.**“

**Reinhold Függer,  
 Bauchchirurg**

Peter Redlinghofer ist mittlerweile 74 Jahre alt, superfit und gilt als geheilt. Jahrelang kam er regelmäßig zu Kontrolluntersuchungen ins Linzer Krankenhaus, er gilt laut Függer als „Beispiel dafür, dass es immer Hoffnung gibt. Auch bei diesem Krebs, der ja relativ geringe Heilungschancen hat.“ Und so passierte es dem ehemaligen Tischler immer wieder, wenn er Bekannte traf, dass diese ihn ganz überrascht ansahen. „Was, du lebst noch immer?“

### Expertise in Sachen Bauchspeicheldrüse

In mehreren Häusern der Vinzenz Gruppe gibt es Spezialistinnen und Spezialisten für Erkrankungen der Bauchspeicheldrüse.

**Barmherzige Schwestern  
 Krankenhaus Wien**

**Schwerpunkt Pankreaskarzinom  
 der Vinzenz Gruppe in Wien.**  
[www.bhswien.at](http://www.bhswien.at)

**Ordensklinikum Linz  
 Barmherzige Schwestern  
 Elisabethinen**

**Schwerpunkt Pankreaskarzinom  
 der Vinzenz Gruppe in OÖ.**  
[www.ordensklinikum.at](http://www.ordensklinikum.at)

**Krankenhaus der Barmherzigen  
 Schwestern Ried**

**Darmgesundheits-Zentrum**  
[www.bhsried.at](http://www.bhsried.at)

### Selbsthilfegruppe

Die Selbsthilfegruppe organisiert für Betroffene regelmäßige Termine in Wien und Linz.

[www.selbsthilfe-pankreaskarzinom.at](http://www.selbsthilfe-pankreaskarzinom.at)

# Pioniere in der Darmchirurgie



**Barmherzige Schwestern**  
Krankenhaus Wien

In spezialisierten Zentren entfernen Chirurgen Darmkrebs mittlerweile fast immer minimalinvasiv. Ein Patient und seine Ärztin sprechen über diese OP-Methode.

von Heike Kossdorff



Ingrid Haunold befreite den Patienten mittels einer speziellen Laparoskopietechnik von Darmkrebs.

Johann B. war 63 Jahre alt, als bei ihm zum ersten Mal eine Koloskopie durchgeführt wurde. In den Jahren zuvor hatte er zwar eine Weile seinen Stuhl auf okkultes Blut untersuchen lassen, aber irgendwann damit aufgehört. Erst als einer seiner Freunde schwer erkrankte, ließ sich der Tierarzt untersuchen – und erhielt ebenfalls die Diagnose „Darmkrebs“. Der Tumor musste operativ entfernt

werden. Heute erinnert keine Narbe an den Eingriff, der nun fünf Jahre zurückliegt.

## Winziger Schnitt im Nabel

„Wir haben minimalinvasiv operiert“, erklärt Oberärztin Ingrid Haunold, Fachärztin für Chirurgie am Darmzentrum im Barmherzige Schwestern Krankenhaus Wien. Bei dieser Technik, die auch

Schlüssellochchirurgie genannt wird, operieren die Ärztinnen und Ärzte über einen oder mehrere sehr kleine Schnitte an der Bauchdecke. „An unserer Abteilung sind wir Vorreiter in der minimalinvasiven Chirurgie von Dickdarmkrebs“, erklärt Haunold. „Mittlerweile wurde die Methode so weiterentwickelt, dass im Idealfall nur mehr ein Schnitt im Bereich des Nabels notwendig ist.“

Diese Technik wird als „Single Incision Laparoscopic Surgery“ (SILS) bezeichnet und ist eine Spezialform der laparoskopischen Chirurgie. Die Chirurginnen und Chirurgen setzen bei der Operation einen kurzen, elastischen Gummischlauch mit drei bis vier Öffnungen ein (SILS-Port), über den dann verschiedene Operationsinstrumente sowie ein Kamerasystem in den Bauchraum eingeführt werden. Dieses System liefert das Bild aus dem Bauchraum auf einen Bildschirm, das OP-Team sieht das OP-Gebiet, ohne groß aufschneiden zu müssen. Die SILS-Technik wurde auch bei Johann B. angewandt. „Deshalb ist keine Narbe zu sehen, weil es eben nur eine winzig kleine in meinem Nabel gibt“, sagt der zufriedene Patient.

### Schnell wieder auf den Beinen

Doch hat die Methode noch weit mehr Vorteile als nur ein gutes kosmetisches Ergebnis. Ein kurzer Krankenhausaufenthalt, geringe Schmerzen und eine rasche Rückkehr in den Alltag. „Ich hatte ein begleitendes Schmerzmanagement und konnte schon am ersten Tag aufstehen und herumgehen, das war erstaunlich schnell“, erinnert sich Johann B. „Am sechsten Tag wurde ich bereits nach Hause entlassen, und es gab nicht einmal eine Nahtentfernung, weil die Naht sich selbst aufgelöst hat.“ Das oberste Ziel der Operation ist natürlich auch bei der minimalinvasiven Methode die vollständige Entfernung des Tumors mit allen dazugehörigen Lymphknoten. Entwicklungen auf dem Instrumentensektor wie etwa abwinkelbare OP-Scheren ermöglichen das ebenso wie die zunehmende Expertise laparoskopischer Chirurginnen und Chirurgen. Reißfeste und flüssigkeitsdichte Bergebeutel verhindern, dass Tumorgewebe im Körper verbleibt.

### Zwei Teams operieren parallel

Doch nicht nur bei Dickdarmkrebs kommt die Schlüssellochchirurgie zum Einsatz, sogar tief sitzender Enddarmkrebs kann mittlerweile



Gute Genesung. Chirurgin Ingrid Haunold untersucht Herrn B.s Bauch.

so operiert werden – die spezielle Methode nennt sich TAMIS (Transanal Minimally Invasive Surgery). Das Krankenhaus der Barmherzigen Schwestern Wien ist eine der wenigen spezialisierten Einrichtungen, die dieses Verfahren anwenden. „Durch den Einsatz von TAMIS können wir auch Tumore nahe am Schließmuskel entfernen und dabei die Kontinenz erhalten“, erklärt Haunold. Das Besondere an diesem Verfahren ist die Kombination zweier Operationszugänge, vom Bauchraum sowie vom Analkanal aus. Das erlaubt zwei chirurgischen Teams, gleichzeitig zu arbeiten, um einerseits das Ausmaß des Tumors exakt einsehen und andererseits nervenschonend operieren zu können.

### Studien zeigen gute Bilanz

Große Registerstudien aus Deutschland zeigen, dass das krankheitsfreie Überleben sowie das Gesamtüberleben nach laparoskopischen Operationen zumindest gleichwertig – wenn nicht besser – im Vergleich zur konventionellen Methode mit

Bauchschnitt ist. Auch Johann B. ist jetzt seit fünf Jahren gesund. Neben der Freude darüber und der Dankbarkeit gegenüber seiner Chirurgin Haunold ist er immer noch beschämt. „Und zwar darüber, dass ich die tolle Chance der Vorsorge nicht wahrgenommen habe“, sagt der heute 68-Jährige. Sein Appell lautet daher: „Nützt bitte die Gelegenheit zur Vorsorgeuntersuchung!“

## Darmoperationen

Mehrere Häuser der Vinzenz Gruppe sind auf Krebsbehandlungen spezialisiert. Laparoskopische Darmkrebsoperationen werden im Barmherzige Schwestern Krankenhaus Wien und im Göttlicher Heiland Krankenhaus Wien sowie in den Darmgesundheitszentren des Ordensklinikums Linz und des St. Josef Krankenhauses Wien durchgeführt.

# Mit 3-D zur neuen Schulter

**Orthopäden können über eine 3-D-Simulation Schulteroperationen genau planen und ein künstliches Gelenk perfekt einsetzen. Ein Patient erzählt, wie das bei ihm funktioniert hat.**

von Gabriele Vasak



Das dreidimensionale Modell aus Kunststoff

Eine massive Gelenkarthrose in der rechten Schulter machte Otmar Orthofer, 72, schwer zu schaffen. „Ich hatte so starke Schmerzen, dass es mir nicht einmal mehr möglich war, das Besteck beim Essen zu führen“, erzählt der ehemalige Land- und Gastwirt aus der Steiermark, der über die Empfehlung eines Freundes den Weg zu den Orthopädie-Spezialisten des Herz-Jesu Krankenhauses Wien fand. Tatsächlich, so stellte sich heraus, war die Arthrose bei ihm so stark fortgeschritten, dass er einen künstlichen Gelenkersatz benötigte.

## Simulation und 3-D-Modell

Otmar Orthofer hatte Glück im Unglück, denn am Herz-Jesu Krankenhaus Wien wenden die Spezialisten seit Kurzem eine neue Behandlungsmethode an. Sie nutzen 3-D-Simulationstechnologie und -druck, um die passgenaue Position der Prothese schon vor der Operation exakt zu bestimmen und die Verankerungspunkte im Knochen festzusetzen.

Der orthopädische Chirurg Oberarzt Dr. Stefan Buchleitner von der II. Orthopädischen Abteilung des Spitals erklärt diese neue Technik. „Wir benötigen rund vier Wochen vor der OP eine Computertomografie des Schultergelenks. Diese Bilder werden in eine in Frankreich entwickelte spezielle 3-D-Software eingespielt. Das

Schultergelenk, das wir sonst erst bei der OP sehen, können wir schon vorab simulieren, von allen Seiten betrachten und bewegen.“ Nach Planung der OP durch die Wiener Orthopäden werden die Bilder nach Frankreich geschickt. Für die Operation selbst bekommen die Ärzte am Herz-Jesu Krankenhaus von den französischen Kollegen ein mittels 3-D-Drucker erstelltes Modell der Schulterpfanne des Patienten und einen Guide, „der uns die genaue Position zum Implantieren der Prothese angibt. So erzielen wir eine ideale Passgenauigkeit.“ Die Prothesen, die nach dieser Methode eingesetzt

werden, sind exakter positioniert und schenken den Patienten wieder Schmerzfreiheit und volle Beweglichkeit.

## Neue Lebensqualität

Angst vor dem Eingriff brauche niemand zu haben, und auf das Resultat könne man sich freuen, bestätigt Otmar Orthofer voll und ganz. „Schon kurz nach der OP war ich schmerzfrei, und nach absolvierter Physiotherapie ist meine Schulter jetzt so beweglich, dass ich heuer sogar wieder meinen Lieblingssport, das Langlaufen, genießen kann.“



Orthopäde Stefan Buchleitner sieht den Gelenkersatz am Bildschirm.

# Atemnot schlägt auf die Psyche

## LEXIKON

COPD:  
Chronic Obstructive  
Pulmonary  
Disease

**Die chronische Lungenerkrankung COPD führt bei vielen Betroffenen zu Ängsten und Depressionen. Doch es gibt einen Weg aus dieser Abwärtsspirale.**

von Claudia Schanza und Günther Kolb

Rasselnder Husten, oft mit Auswurf, und Atemnot sind typische Symptome. Rund elf Prozent der Österreicherinnen und Österreicher leiden an der Lungenerkrankung COPD. Diese englische Abkürzung ist bei uns als chronische Bronchitis oder Raucherhusten bekannt. Aber nicht nur Raucher leiden an dieser unheilbaren Lungenkrankheit, die unbedingt behandelt werden muss.

### Krankheit macht ängstlich

Primarius Dr. Josef Bolitschek leitet die Pneumologie des Ordensklinikums Linz Elisabethinen. „Betroffene leben in ständiger Angst vor Erstickungsanfällen. Um diese zu vermeiden, stellen viele alle sportlichen und körperlichen Aktivitäten schrittweise ein.“ Den COPD-Patienten fällt es immer schwerer, die einfachsten Alltagstätigkeiten zu verrichten. „Sie leiden oft nicht nur an der Erkrankung selbst, sondern darüber hinaus an Ängsten und Depressionen. Häufig spielen im Hinblick auf das Wohlbefinden des Erkrankten Ängste eine wesentlich größere Rolle als der Schweregrad der COPD.“ Zur Angst vor Atemnot gesellen sich zum Beispiel Furcht vor Verschlechterung, Sorgen rund um Beziehung, Familie und Arbeit, aber auch die Angst vor dem Sterben. Mag.<sup>a</sup> Sabrina Brandl kennt diese enormen Belastungen, sie arbeitet als



**Lungenfacharzt Josef Bolitschek erklärt den Lungenfunktionstest.**

Klinische Psychologin am Ordensklinikum Linz Barmherzige Schwestern. „Die Depression zeigt sich vor allem darin, dass der Patient sich nicht mehr an Dingen erfreuen kann, die er früher gern gemacht hat. Betroffene werden antriebslos, lustlos, sie leiden an einer verstärkten Gleichgültigkeit.“ Der Schlaf ist oft gestört, und Selbstwertgefühle können beeinträchtigt sein. Was kann da helfen? Bolitschek und Brandl sind sich darin einig, dass es nur den

wenigsten gelingt, sich selbstständig aus dieser Situation zu befreien. „Depression ist kein kurzzeitiges Ereignis, das man mit etwas Anstrengung überwinden kann, sondern ein ernst zu nehmendes Problem.“ Um ein Fortschreiten der COPD zu verhindern, ist die Bekämpfung der Depression von großer Bedeutung. Die beiden empfehlen daher die psychotherapeutische Behandlung als festen Bestandteil der COPD-Therapie.

## Gastkommentar

© Johannes Cizek, ORF



**Christoph Leprich,**  
Leiter und Moderator "Radiodoktor", Ö1

### Da schlucken sogar die reichen EU-Staaten

*Jedes Jahr sterben in den ärmeren Ländern dieser Welt Millionen von Menschen an Erkrankungen, die heilbar sind. Quasi Pech gehabt – am falschen Breitengrad geboren. In diesen Regionen kann sich die Bevölkerung die Medikamente einfach nicht leisten.*

*Einer der wichtigsten Gründe dafür: der Patentschutz. Entwickelt eine Pharmafirma eine Substanz, dann hat sie für 20 Jahre lang das Recht – dieses Medikament alleine herzustellen. Das hält den Preis hoch. Manche Länder wie Indien und Brasilien setzen sich über diese Regelung hinweg und lassen die Medikamente zu deutlich niedrigeren Preisen selbst herstellen. Das ist ein Schritt, um die Basisversorgung gegen HIV/Aids, Tuberkulose etc. zu sichern. Wechseln wir den Schauplatz. Es gibt derzeit neun Medikamente, bei denen die Behandlungskosten pro Jahr über 500.000 US-Dollar betragen. Der Großteil dieser unglaublich teuren Substanzen wurde lobenswerterweise für seltene Erkrankungen entwickelt. Bei so wenigen Betroffenen belastet dies die Gesundheitsbudgets nicht wirklich.*

*Nur wenn plötzlich Medikamente gegen häufige Krankheiten wie Hepatitis C oder Krebs pro Patient mehrere Zehntausend Euro kosten, dann beginnen neuerdings auch in Mitteleuropa die Verantwortlichen unruhig zu werden. Vor allem weil der Staat über Unis, Förderungen, Steuererleichterungen etc. ohnehin für bereits etwa 20 Prozent der Entwicklungskosten eines Arzneimittels aufkommt. Nun rumort es seit einigen Monaten in der EU – es wird über andere Zulassungsbedingungen etc. nachgedacht. Und wir? Wir können spenden und aufmerksam die Entwicklungen verfolgen.*

Der Kommentar gibt die Meinung des Autors wieder und muss nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.

## Die Zukunft der Organspenden

**Primarius Doz. Dr. Daniel Cejka vom Ordensklinikum Linz über Transplantationsmedizin.**

Rund 1.000 schwer kranke Menschen warten in Österreich derzeit auf ein neues Organ. Dennoch werden manche sterben, weil nicht rechtzeitig ein passendes Spenderorgan gefunden wird. Können künstliche Organe dieses Problem lösen, etwa die Niere aus dem 3-D-Drucker? Cejka sieht „darin zweifellos viel Potenzial, es gibt aber auch andere Erfolg versprechende Alternativen, um Organe im Labor herzustellen. Beim Tissue-Engineering wird nur das Grundgerüst eines Organs vom Spender genommen und mit körpereigenen Zellen des Patienten besiedelt.“ Dieser Weg hätte den immensen Vorteil, dass das so entstehende Organ vom Immunsystem nicht als fremd erkannt und daher nicht attackiert wird. Der Patient bräuchte also keine Immunsuppressiva. Bei Organen mit vielen unterschiedlichen Zelltypen weist dieses Verfahren noch Probleme auf, doch bei Herzklappen gibt es bereits vielversprechende Ergebnisse.

## Altes Wissen

**Der Brauchtumskalender weckt Erinnerungen an das analoge Zeitalter vor den Computerspielen.**

Wer kennt noch die Spielregeln von „Pfitschigogerln“, und welche Bräuche gibt es rund ums Maibaumsetzen? Bei „72 Stunden ohne Kompromiss“, einer Aktion von Katholischer Jugend, youngCaritas und Hitradio Ö3, ist der „Brauchtumskalender St. Louise“ entstanden, der altes Wissen bewahren soll.

Jugendliche unterhielten sich mit Bewohnerinnen und Bewohnern aus St. Louise, einem Pflegehaus der Barmherzige Schwestern Pflege GmbH, über alte Traditionen, christliche Bräuche sowie Rituale und alte Kinderspiele. So wie früher soll Wissen von älteren Generationen an Jüngere weitergegeben werden. Ö3 und ORF Niederösterreich haben über das generationenübergreifende Projekt berichtet.

Infos zum Brauchtumskalender:  
**kommunikation@bhs.or.at**



© Orthopädisches Spital Speising Wien, iStock

# Digitalisierung zum Vorteil der Patienten

**Expertinnen und Experten diskutierten in Wien über die Zukunft der Krankenversorgung.**

Die Videosprechstunde, mit der man zu Hause von der Ärztin oder vom Arzt betreut wird, oder die Rundum-die-Uhr-Aufzeichnung der Werte von Patientinnen und Patienten mit Herzinsuffizienz – all dies sind Möglichkeiten der Digitalisierung des Gesundheitswesens, die zum Teil schon Wirklichkeit sind. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der gut besuchten Podiumsdiskussion „Digital. Sicher. Gesund?“ waren sich weitgehend einig: Man muss Chancen und Risiken der Digitalisierung gut abwägen. Zu dieser Veranstaltung, die Ende November stattfand, hatten die Tageszeitung die „Presse“ und die Vinzenz Gruppe eingeladen.

Köksal Baltaci, Redakteur der „Presse“, begrüßte als Moderator neben Michael Heinisch, Geschäftsführer der Vinzenz Gruppe, auch Margarete Schramböck, Bundesministerin für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort, Peter Hacker, Wiener Stadtrat für Gesundheit, Soziales und Sport, Reinhard Strametz, Professor für Medizin für Ökonomen an der



**Die Berufe im Gesundheitswesen werden sich stark verändern.**

Hochschule RheinMain, und Christopher Drexler, steirischer Landesrat für Kultur, Gesundheit, Pflege und Personal. „Es ist wichtig, dass die Chancen aufgezeigt werden, die sich durch die digitale Transformation für Patienten, Ärzte und Gesundheitseinrichtungen ergeben“, betonte Bundesministerin Schramböck. Für Heinisch ist die Digitalisierung vor allem ein soziales Phänomen, das die Beziehungen der Beteiligten im Gesundheitswesen völlig neu gestalten wird. Heinisch: „Patienten und ihre Bedürfnisse werden noch viel mehr in den Mittelpunkt rücken. Sie werden mehr Zugang zu Informationen als jemals zuvor haben und gewohnt sein, in Beziehungen zu denken.“

## Chancen und Risiken

**Vinzenz magazin: Welche Chancen sehen Sie in der Digitalisierung?**

**Reinhard Strametz:** Für die Patienten bestehen die Chancen besonders darin, dass die medizinischen Versorgungsprozesse schneller und einfacher werden. Digitalisierung bietet Chancen – aber die Risiken sind nicht zu unterschätzen.

**Welche?**

Zum Beispiel müssen Roboter gleich streng geprüft werden wie Arzneimittel. Die Geräte dürfen erst dann eingesetzt werden, wenn sie absolut sicher sind. Stellen Sie sich die Katastrophe vor, wenn ein OP-Roboter während eines Eingriffs abstürzen würde.

**Werden Roboter Ärzte und Pfleger ersetzen?**

Wir Menschen sind soziale Wesen. Ich sehe weder den Beruf des Arztes noch den des Krankenpflegers in Gefahr. Aber die Berufe werden sich verändern.

*Dr. Reinhard Strametz ist Professor für Medizin für Ökonomen an der Hochschule RheinMain in Wiesbaden.*

## Für Wünsche, die einem nicht mehr aus dem Kopf gehen.

Die schnellen & einfachen Kredite von Raiffeisen

Ob eine neue Küche, der größere Flat Screen oder ein eleganter Konzertflügel – auf manche Wünsche will man einfach nicht länger warten. Und genau dafür gibt's die schnellen und einfachen Kredite von Raiffeisen, denn die spielen für Sie alle Stücke. Mehr Infos bei Ihrem Berater oder online.



\*Internetbanking auf dem Smartphone

[www.raiffeisen-ooe.at](http://www.raiffeisen-ooe.at)



**Raiffeisen  
Meine Bank**



Gefäßchirurgin Nina Thurnher untersucht die operierte Halsschlagader von Irene Elsner.

# Die Gefahr im Hals



**Götlicher  
Heiland**

Krankenhaus Wien

**Wenn sich die Halsschlagader verengt, ist Eile geboten. Diese Carotisstenose kann das Gefäß verstopfen. Manchmal verhindert nur eine anspruchsvolle Operation einen Schlaganfall.**

von Gabriele Vasak

Irene Elsner erinnert sich an alarmierende Symptome. „Es waren dieses starke Pochen im Kopf, das mich nachts nicht schlafen ließ, daraus resultierende Erschöpfung und gelegentlicher Schwindel, die mich dazu brachten, eine Gesundheitsuntersuchung zu absolvieren.“ Dort zeigte sich, dass „meine Halsschlagader hochgradig verengt war – eine

sogenannte Carotisstenose aufwies –, und es bestand ein großes Risiko, einen Schlaganfall zu erleiden.“ Sie war von dieser Diagnose geschockt und zugleich sehr froh, umgehend an die Spezialisten des Götlicher Heiland Krankenhauses verwiesen zu werden. Oberärztin Dr.<sup>in</sup> Nina Thurnher, Leiterin der Gefäßchirurgie im Götlicher Heiland Krankenhaus,

erklärt die Symptome: „Was Frau Elsner als Pochen in ihrem Kopf wahrnahm, war das Stenosegeräusch, das durch den Blutfluss erzeugt wird. Ihr Schlaganfallrisiko war massiv erhöht, denn es hatten sich arteriosklerotische Plaques an ihrer Carotis gebildet.“ Diese Plaques führen zu einer Verengung der Arterien. Im Verlauf können lokale

## 3

## Schlagadern im Hals bilden die Arteria carotis.

Entzündungsprozesse dazu führen, dass Gefäßwände einreißen und sich dann Blutgerinnsel bilden. Die Ärztin kennt deren Gefahrenpotenzial. „Diese Gerinnsel können die Blutstrombahn teilweise oder komplett verschließen oder sich ablösen und damit einen akuten Schlaganfall auslösen.“ Sie übernahm die Behandlung von Irene Elsner.

### Keine eindeutigen Symptome

Die 64-Jährige litt an einer Einengung der Halsschlagader, die noch keine vorübergehenden oder ständigen neurologischen Ausfallerscheinungen wie etwa Sprachstörungen, Lähmungen oder Sehstörungen verursacht hatte. Oft wird diese Form der Halsschlagaderverengung nur medikamentös behandelt, und schon damit lässt sich eine bis zu 40-prozentige Reduktion des Schlaganfallrisikos erzielen. „Das ‚best medical treatment‘ umfasst in diesem Fall – wie in den meisten derartigen Fällen – die Behandlung des Bluthochdrucks, des Blutzuckers und erhöhter Blutfette. Dazu gehören auch Thrombozytenaggregationshemmer, die die Verklumpung von Blutplättchen hemmen und so die Entstehung von Blutgerinnseln in Blutgefäßen verhindern“, erklärt Thurnher. Sie empfiehlt den

Betroffenen als wichtige unterstützende Lifestylemaßnahmen Nikotinverzicht, Normalisierung des Körpergewichts, ausreichend Bewegung und mediterrane Kost.

### Anspruchsvolle Operation

Auf Irene Elsner trifft keiner der beeinflussbaren Risikofaktoren für einen Schlaganfall zu. Die zierliche Frau leidet weder unter Bluthochdruck noch unter Diabetes mellitus oder Fettstoffwechselstörungen und sie hat nie geraucht. Dennoch war ein gefäßchirurgischer Eingriff notwendig, den sie auch selbst wünschte. Nachdem ihr Fall in einem interdisziplinären Gefäßboard diskutiert worden war und die Voruntersuchungen abgeschlossen waren, wurde sie in einem einstündigen Eingriff unter Vollnarkose operiert. „Wir haben die Schlagader freigelegt, die innere Halsschlagader, die für die Blutversorgung des Gehirns zuständig ist, an der Carotisgabelung

abgetrennt, die Gefäßwand umgestülpt und die Plaque entfernt. Anschließend haben wir die Arterie mit einer mikrochirurgischen Naht wieder direkt angenäht“, beschreibt die Gefäßchirurgin diese äußerst anspruchsvolle Operation, für die es exakte Leitlinien gibt. Diese OP darf nur bei hochgradiger Verengung der Halsschlagader und nur von erfahrenen und qualitätskontrollierten Gefäßchirurginnen und -chirurgen durchgeführt werden. Die Komplikationsrate bei diesen Eingriffen an der Carotis beträgt im Göttlicher Heiland Krankenhaus übrigens null, und so hatte sich Irene Elsner vertrauensvoll in Thurnhers Hände begeben.

Heute ist die frühere Patientin glücklich, dass die Operation sehr gut verlaufen ist und das beängstigende Pochen in ihrem Kopf verschwunden ist. „Ich wurde bestens behandelt und betreut. Jetzt habe ich endlich keine Angst mehr vor einem Schlaganfall.“

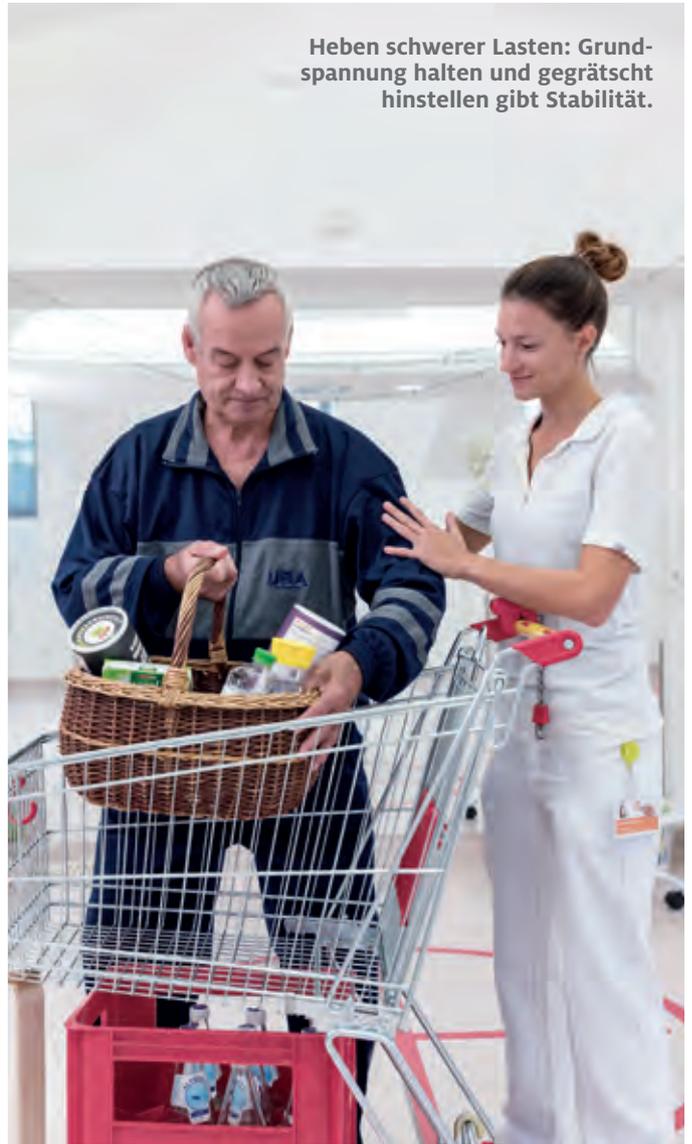
Das Modell zeigt, wie Ablagerungen in der Blutbahn zu gefährlichen Engstellen führen.



Ergotherapeutin Marion Schüller zeigt, wie man nach der Wirbelsäulen-OP richtig Zähne putzt. 



Heben schwerer Lasten: Grundspannung halten und gegrätscht hinstellen gibt Stabilität.



 Ein gefaltetes Handtuch hilft, dass sich der Patient nach der Hüft-OP nicht niederbeugen muss.



 Wenn das Daumensattelgelenk an Arthrose leidet, entlastet eine Schiene das Gelenk mechanisch.



 Mit dem Rollator über Stufen: erst Bremse ziehen, dann Vorderäder auf die Kante heben, Bremse lösen und nachschieben.

# Aktiv in den Alltag



**Orthopädisches  
Spital Speising**  
Wien

**Oft sind es die kleinen Dinge, die zählen. Etwa Haushalt oder Körperpflege selbst erledigen zu können. Ergotherapie zeigt Patienten den Weg zur Unabhängigkeit.**

von Heike Kossdorff

Egal ob Zähneputzen nach einer Wirbelsäulenoperation oder Sockenanziehen nach dem Einsatz einer Hüftprothese – die Ergotherapeutinnen helfen ihren Patientinnen und Patienten, den Alltag möglichst problemlos zu meistern. „Die Aktivitäten des täglichen Lebens unserer Patienten stehen für uns im Vordergrund“, sagt Doris Taurok, Leiterin der Ergotherapie im Orthopädischen Spital Speising. Dazu gehören beispielsweise die Durchführung der Körperpflege, das Ankleiden oder die Haushaltsführung. „Schon im Krankenhaus lernen die frisch Operierten mit den häufigsten Alltagstätigkeiten klarzukommen.“ Das Ziel in jedem Fall: Patientinnen und Patienten sollen sich daheim gut und sicher fühlen können.

## Selbstständigkeit tut gut

„Nach einer Hüft- oder Wirbelsäulenoperation ist man ja nicht krank. Je schneller die Patienten wieder für sich selbst sorgen können, desto schneller werden sie auch fit“, erzählt die Ergotherapeutin aus der Praxis. Auch der psychologische Aspekt sei entscheidend. „Bei einer großen OP fühlt man sich manchmal ausgeliefert. Sobald man sich wieder um sich selbst kümmern kann, hat man auch das Gefühl, sein Leben wieder selber in der Hand zu haben. Und gleich fühlt man sich besser.“

Aufgrund immer besserer und schonenderer Operationstechniken verkürzt sich die Verweildauer für

Patientinnen und Patienten im Spital. Deshalb gewinnt die Ergotherapie an Bedeutung.

„Die meisten Patienten dürfen nach etwa fünf Tagen nach Hause gehen, darauf können wir sie gut vorbereiten“, sagt Taurok. Wichtig sei in diesem Zusammenhang die Schulung für die Zeit nach der OP und der Entlassung nach Hause. Die



„Sobald man das Leben wieder selbst in der Hand hat, fühlt man sich gleich besser.“

**Doris Taurok,**  
Ergotherapeutin

Ergotherapeutinnen geben gute Strategien und Techniken zur Alltagsbewältigung mit auf den Weg. Nach einer Wirbelsäulenoperation etwa soll der Rücken rund sechs Wochen lang geschont werden, erklärt Doris Tarok.

## Wichtige Tipps zur Genesung

In dieser Zeit soll es so weit wie möglich vermieden werden, sich nach vorne zu beugen. Aufgerichtet ist die Wirbelsäule belastbarer. Im Training nach dem Eingriff lernen die Patientinnen und Patienten nun von Doris Taurok und ihrer Kollegin Marion Schüller, wie sie sich aus der Hüfte heraus nach vorne beugen können. „Das ist eine Bewegung, die häufig zum Einsatz kommt – etwa beim Zähneputzen oder beim Essen“, meint die Alltagstrainerin (siehe Foto 1). Auch das Heben schwerer Einkäufe ist nach solchen Operationen oder Bandscheibenvorfällen tabu. Eine stabile Standposition mit guter Grundspannung hilft (siehe Foto 2).

## Hilfsmittel und Schulungen

„Das Wichtigste ist, dass unsere Patienten sich nicht vor Bewegung fürchten“, warnt die Leiterin der Ergotherapie. Das gilt übrigens auch für Personen, die nur konservativ behandelt werden und über Hilfsmittel wie Handschienen Erleichterung erfahren. Neu sind auch spezielle Schulungen, die das Sturzrisiko mit Gehhilfen vermindern sollen. So gut gecoacht, klappt es sicher mit dem Alltag!

## Vita

Martin Gnant, 50, ist gelernter Schlosser. Er arbeitet seit 2015 im Pflegehaus St. Louise und leitet die Haustechnik. Davor war er Lkw-Fernfahrer und Fahrer großer Kräne. Er hat mit Ehefrau Heidelinde, einer Masseurin, zwei Kinder: Tochter Emilie (19) und Sohn Robin (16). Gemeinsam bewirtschaften sie einen Urlaub-am-Bauernhof-Betrieb mit Katzen, Hühnern, Hasen, Damwild und Rotwild in Maria Anzbach, NÖ.

[www.bhs.or.at](http://www.bhs.or.at)

„  
Das Schwierige ist  
nicht das Hinauf-,  
sondern das  
Hinunterlaufen.  
“

**Martin Gnant,**  
Haustechniker



# Haustechniker als Marathonmann



**Barmherzige  
Schwestern**  
Pflege St. Louise

**Der Technikchef eines Pflegehauses hat viel Energie. Martin Gnant begann mit 45 Jahren zu joggen und startet nun erfolgreich bei Marathons. Nicht nur in Städten, sondern sogar auf den Ötscher und auf den Großglockner.**

von Claudia Schanza

**Vinzenz magazin: Was sind Ihre Aufgaben als Leiter der Haustechnik?**

**Martin Gnant:** Ich bin im Pflegehaus St. Louise das „Mädchen für alles“. Das reicht vom Garten über die regelmäßige Wartung aller Geräte und Maschinen bis zur Organisation, wenn die Bewohner in den Zimmern etwas brauchen. Wenn zum Beispiel wo eine Türe klemmt, plötzlich das Warmwasser nicht geht oder kleine Besorgungen zu tun sind.

**Sie sind ein ziemlich extremer Läufer. Wie kamen Sie dazu?**

Das hat sich so ergeben. Mit 45 habe ich mir eine Motocrossmaschine gekauft, nach einer Runde war ich k. o. Da wollte ich Kondition aufbauen und bin zum Krafttraining ins Fitnessstudio gegangen. Zum Aufwärmen bin ich immer eine Runde laufen gegangen. Und das hat mir so viel Spaß gemacht, dass ich im Fitnessstudio aufgehört habe und seither viel intensiver laufe.

**Sie melden sich zu Wettbewerben, welche waren besonders spannend?**

Vor Kurzem bin ich beim Ötscher Mammut Mountain-Run mitgelaufen. Das sind 20 Kilometer und ca. 1.200 Höhenmeter von Lackenhof über den Rauhen Kamm auf den Ötscher. Wir hatten wunderbares Wetter. Das Schwierige ist nicht das Hinauf-, sondern das Bergablaufen. Das geht in

die Oberschenkel und Knie! Voriges Jahr war ich erst am Ötscher, dann am Großglockner, dann am Erzberg.

Diese Großglockner-Laufroute geht von Heiligenblut bis zur Pasterze, abseits der Straßen, nur bergauf, nicht bergab.

**Sie haben schon etliche Pokale mitgenommen.**

Ja, von Halbmarathons in der Wachau und Wien. In meiner Altersklasse habe ich immer wieder gewonnen und innerhalb der Vinzenz Gruppe beim Business-Run schon zweimal.

**Wie trainieren Sie für diese vielen Veranstaltungen?**

Mindestens zweimal die Woche laufe ich auf unseren Buchberg, aber maximal viermal. Das sind zehn bis zwölf Kilometer mit einigen Höhenmetern.

**Welche Veränderungen spüren Sie? Und haben Sie irgendwelche Beschwerden?**

Die Ausdauer ist weit höher als früher. Die Figur hat sich nicht stark verändert, ich habe es nur wegen der Ausdauer und der Kraft gemacht. Ich habe gute Schuhe, aber voriges Jahr kamen ein paar Probleme mit dem Meniskus. Ich bin zwei Monate weniger gelaufen, bis es mir wieder gut ging. Im

Winter renne ich auch, bis maximal minus neun Grad, dann wird es mir zu kalt.

**Trainieren Sie alleine?**

Meine Frau läuft manchmal mit, sie ist schon zum dritten Mal beim Frauenlauf gestartet. Meine Schwester Roswitha und ihr Sohn laufen auch viel, er hat mich am Glockner bereits geschlagen und ist schon schneller als ich. Ihn habe ich angesteckt.

**Sie sind außerdem in der Landwirtschaft aktiv?**

Ja, wir sind schon die dritte Generation auf dem Hof. Früher hatten wir Schweine und Rinder, das hat bereits mein Vater aufgegeben. Wir wollten den Hof nicht brachliegen lassen. Jeden Tag in der Früh gehe ich Fische füttern, da kommt die Mischlingshündin Moony, die wir aus dem Tierheim haben, immer mit. Auch zu den Hirschen begleitet sie mich, sie hat keinen Jagdtrieb. Natürlich begleitet mich die Moony auch bei den Trainingsläufen unter der Woche. ●



# Startvorteil für Studienteilnehmer



**Barmherzige  
Schwestern**  
Krankenhaus Ried

**Patienten, die an klinischen Studien teilnehmen, erhöhen ihre Überlebenschance. Zwei Fachleute erklären, wie es zu dieser positiven Nebenwirkung kommt.**

von Claudia Schanza



Wissenschaftliche  
Arbeit im Labor des  
Krankenhauses

Mehr als 50 Patienten nehmen derzeit im Krankenhaus der Barmherzigen Schwestern Ried an elf verschiedenen Studien teil. Die Abteilungen Interne I und Gynäkologie arbeiten mit dem Ordensklinikum Linz Barmherzige Schwestern sowie Universitätskliniken und Forschungsgesellschaften aus ganz

Österreich zusammen, damit sich die Medizin weiterentwickeln kann. Primarius Dr. Walter Dirschlmaier leitet die Abteilung für Gynäkologie und Geburtshilfe, wo mehrere Studien laufen. Gemeinsam mit Studienassistentin Karin Goder, MA, beantwortet er oft gestellte Fragen rund um die Vorteile oder mögliche

Risiken bei der Teilnahme an einer Studie.

**Vinzenz magazin: Zu welchen Krankheiten werden an Ihrem Krankenhaus Daten gesammelt?**

**Goder:** Derzeit laufen Studien zu Brustkrebs, gynäkologischen Malignomen, zur chronisch entzündlichen

Darmerkrankung (CED), multiplem Myelom und Kolorektalkarzinom.

**Oft glauben Leute, Sie würden als Versuchskaninchen dienen. Was antworten Sie dann?**

*Goder:* Das trifft bei unseren Studienpatienten eigentlich nicht zu, sie sind meist gut über die neuen Arzneimittel informiert und daher an einer Studienteilnahme interessiert. Der Prüfarzt nimmt sich viel Zeit für das Aufklärungsgespräch, und die Patienten bekommen genügend Bedenkzeit, sofern sie diese wünschen. Außerdem wird jede Studienabteilung strengstens nach internationalen Richtlinien extern geprüft und überwacht. Die Einhaltung höchster Standards ist damit gewährleistet.

**Inwiefern profitieren Patientinnen und Patienten von einer Studienteilnahme?**

*Dirschlmaier:* Es gibt klare Ergebnisse, dass die Überlebensraten von Erkrankten, die im Rahmen von Studien behandelt werden, verlängert sind. Zum Beispiel bekommen bei der Brustkrebsstudie Patientinnen bereits Zugang zu neuen Arzneimitteln, bevor diese für alle verfügbar sind. Sie werden im Rahmen der Studienvisiten engmaschig überwacht, und die Teilnahme an der Studie kann dazu beitragen, dass die Brustkrebsbehandlung verbessert werden kann, wovon auch nachfolgende Patientinnen profitieren.



Gynäkologe Walter Dirschlmaier und Studienassistentin Karin Goder

**Das Ziel einer Studie sind neue Erkenntnisse. Können Sie ein Beispiel nennen, wo ein Durchbruch gelungen ist?**

*Dirschlmaier:* Die Behandlung mit Substanzen zum Knochenschutz hat bei Patientinnen mit Brustkrebs zu einer deutlichen Verminderung des Auftretens von Knochenmetastasen und zu einem verbesserten Überleben geführt. Als zusätzlicher Nutzen konnte auch die Osteoporose verhindert werden.

**Wie geht es nach der Studie weiter?**

*Goder:* Nach der Studienphase werden Arzneimittel zugelassen und von den Versicherungsträgern bezahlt. Somit profitieren in der Folge alle Patientinnen, bei denen

diese Krebserkrankung neu diagnostiziert wird.

**Suchen Sie derzeit Leute, die an Studien teilnehmen?**

*Dirschlmaier:* Bei jeder Patientin, bei der ein bösartiger Tumor neu diagnostiziert wird, überprüfen wir, ob eine passende Studie bei uns läuft. Dann klären wir sie über die Möglichkeit der Teilnahme auf, diese ist natürlich freiwillig. Sollte eine Patientin ablehnen, erfolgt die Therapie nach den aktuellen Leitlinien.

*Goder:* Derzeit laufende Studien findet man auf unserer Homepage unter der Abteilung Gynäkologie und Geburtshilfe (Studien BGZ Ried, Studien GTZ Ried). Über die Studien an der Internen I informieren wir im persönlichen Gespräch.

**A.M.I.**<sup>®</sup>

**Hämorrhoiden:**

Sanfte Behandlung der Ursachen mit der HAL-RAR Methode

**Ursachen gezielt behandeln**

Eine mögliche Ursache für krankhafte Hämorrhoiden ist ein erhöhter Blutfluss in den Arterien, der mit der HAL-Methode behandelt werden kann. Mit einem Ultraschall-Sensor wird nach den Gefäßen gesucht, die die Hämorrhoiden mit Blut versorgen. Diese werden gezielt mit Nadeln umstochen und der Blutfluss zu den Hämorrhoiden reduziert. Die Hämorrhoiden können auf normale Größe schrumpfen. Diese Methode eignet sich besonders gut bei blutenden, juckenden und nässenden Hämorrhoiden. Reduktion statt Resektion:

Große Hämorrhoiden können mit der HAL-RAR Methode behandelt werden. RAR bezeichnet eine Raffung oder Lifting des betroffenen Gewebes. Der Chirurg bringt das Hämorrhoiden-Polster zurück an die gewünschte Stelle. Wichtig: Auch hier wird nichts weggeschnitten.

**HAL (Hämorrhoidal-Arterien-Ligatur)**

Die HAL Methode eignet sich für die Behandlung nieder- bis mittelgradiger Hämorrhoidalleiden. Der arterielle Blutfluss wird reduziert und die Symptome des Hämorrhoidalleiden werden effektiv behandelt.

**RAR (Recto Anal Repair)**

Die RAR Methode zur Behandlung des Prolapses bei höhergradigem Hämorrhoidalleiden wird im Anschluss an die Ligatur (HAL) durchgeführt. RAR umfasst eine oder mehrere Mukopexien der prolabierenden Mukosa.



**TRILOGY System**

Die dritte HAL-RAR Generation von A.M.I.. Es vereint alle bekannten Vorteile der HAL-RAR Operation mit der neuen Flexibilität durch die Bluetooth wireless Technologie.



# Die weiße Maasai



**St. Josef**  
Krankenhaus Wien

**Die Plastische Chirurgin Tatiana Komenko war bei einem Hilfs-  
einsatz in einem Medizin- und Sozialprojekt in Tansania.**

von Gabriele Vasak

Der Einsatz für andere, die in einer schwierigen Situation sind, ist Dr.<sup>in</sup> Tatiana Komenko nicht fremd. Die gebürtige Ukrainerin, die aufgrund eines Schlüsselerlebnisses Medizin in Kiew und Wien studierte, war schon nach dem politischen

Umsturz im Februar 2014 in ihrer Heimat als Ärztin bei Hilfeinsätzen tätig. Seit drei Jahren arbeitet sie im St. Josef Krankenhaus Wien als Plastische Chirurgin und hat sich sofort für das von - der früher ebenfalls in diesem Spital tätigen - Medizinerin

DDr.<sup>in</sup> Christine Wallner initiierte Projekt „Africa Amini Alama“ in Tansania begeistern lassen.

### **Alles anders als geplant**

Im vergangenen März machte sie sich also kurz entschlossen auf den Weg

in das kleine Maasai-Dorf Momella in Tansania, um der dortigen Krankenstation ihre Dienste als Plastische Chirurgin zur Verfügung zu stellen. Mit einer riesigen Ladung gespendeter Krankenhausmaterialien im Gepäck, die sie unter anderem mittels eines Facebook-Aufrufs gesammelt hatte. Sie war also gut vorbereitet, doch anders als sie erwartet hatte, war es in Tansania zu jener Zeit eher kalt als heiß. Und anders als geplant, machte sie keine Brustrekonstruktionen für Frauen, sondern rekonstruierte vor allem Haut nach schweren Verbrennungen. Anders als sie es gewünscht hatte, standen ihr keine Hochpräzisionsinstrumente dafür zur Verfügung. „In Afrika ist alles immer anders, als man es erwartet oder glaubt“, lacht sie. „Die Menschen dort sind sehr herzlich und gastfreundlich, aber planen kann man schwer. Und auch die Arbeitsmoral ist eine andere als in Europa. Aber man gewöhnt sich rasch daran und lernt schnell, kreative Lösungen zu finden.“

### Die tägliche Portion Kreativität

Kreativität war für Tatiana Komenko tatsächlich täglich gefragt. Sie musste lernen, ihre Arbeit mit veralteten, ihr viel zu groß und plump erscheinenden Instrumenten zu erledigen. Aus Sparsamkeit fabrizierte sie selbst kreierte OP-Abdeckungen, um der Verschwendung entgegenzuwirken. Ja selbst ihre Freizeitkleidung gestaltete sie kulturgerecht mit einem Maasai-Tuch über den Shorts. Kein Wunder, dass man sie in Momella bald „unsere weiße Maasai“ nannte.

„Ich war sofort angetan von der Art der Maasai, vieles zu improvisieren. Andererseits hatte ich auch manchmal ein mulmiges Gefühl, zum Beispiel als ich mitbekam, dass der dortige Anästhesist gar keine medizinische, sondern nur eine einfache pflegerische Ausbildung hatte. Aber er hat einen exzellenten Job gemacht. Auch wenn das Narkosegas manchmal leicht im ganzen Raum schwebte“, schmunzelt sie.



🟡 Vor der OP (unten), während (großes Foto) und danach – frisch verbunden

Der Bub hatte schwere Verbrennungen und Verwachsungen. Seine Mutter hatte ihn nach Momella gebracht. 🟡



Auch die polygame Lebensform der Maasai scheint sie eher zu amüsieren als zu schockieren. „Manche Maasai haben über 100 Kinder von zahlreichen Frauen. Doch das Wichtigste sind ihnen ihre Kühe, denn an ihnen wird der Reichtum eines Maasai gemessen“, erzählt sie, die auch erfahren hat, dass die Menschen dort langsam zu verstehen beginnen wie wichtig es ist, Kinder in die Schule statt auf die Kuhweide zu schicken, und dass die Maasai-Frauen auch anfangen, sich zu bilden. „Männer wie Frauen kommen gern in die Krankenstation von Momella, um sich helfen zu lassen.“

### Vielfältige Herausforderungen

Viele haben schwere Verbrennungen, weil auf offenem Feuer gekocht wird. „Aber ich habe auch schmerzhafteste Wunden versorgt, eine schwer übergewichtige Frau operiert und plastisch-ästhetisch behandelt und Diabetes-Aufklärung gemacht.“ Am meisten beeindruckt hat die quirlige Ärztin ein dreijähriger Bub, dessen Verbrennungen und Verwachsungen an den Händen sie gut versorgen konnte. „Die Zuwendung des kleinen Buben und die Bitte der überglücklichen Mutter

nach einem gemeinsamen Selfie haben mich sehr bewegt.“ Beeindruckt war die Ukrainerin auch vom Stolz der Maasai, von deren profundem Pflanzenwissen und der großen Bereitschaft, von ausländischen Ärztinnen und Ärzten zu lernen. „Sie zeigen gern, was sie haben und was sie können, aber sie können auch Neues annehmen. ‚Das wird schon‘ ist ein Standardspruch in Tansania, und eigentlich könnten wir Europäer davon lernen, manchmal gelassener zu reagieren.“ Sagt's und steht langsam auf. Ihr Pager hat eben gepiept, im OP-Raum wartet man auf sie. Auch gemessenen Schrittes wird sie zeitgerecht dort sein. 🟡

### Spendenkonto

für die Initiative „Africa Amini Alama“, Tansania

Österreich:

IBAN: AT141200051846031508

BIC: BKAUATWW

ZVR-Zahl: 517623687

# Patienten malen innere Bilder



**HerzReha  
Bad Ischl**  
Herz-Kreislauf-Zentrum

**In der HerzReha Bad Ischl gestalten Patienten ihr Gesundheitsbild. Die kreative Therapie soll ihre Selbstheilungskräfte aktivieren. Viele Werke zeigen, wie Farben die Stimmung spiegeln.**

von Claudia Schanza



Wer in diesen Raum kommt, vergisst sofort, dass hier ein Rehabilitationszentrum für Herzranke ist. An den Wänden hängen bunte Bilder, auf großen Tischen warten Bleistifte und Buntstifte, Pastell- und Ölkreiden, Wasserfarben, Pinsel und Papier in verschiedenen Formaten. Tina Klackl lädt jeden Dienstagnachmittag zur maltherapeutischen Gruppenarbeit. Bis zu sechs Personen können sich zu dieser kreativen Doppelstunde anmelden. „Die entspannte Atmosphäre ohne Leistungsdruck und die Freude an den entstandenen Werken lässt die Menschen den Alltag vergessen, und sie fühlen sich zu Hause.“

## **Pionierarbeit mit Farben und Pinsel**

Die Mal- und Gestaltungstherapie ist in den psychologischen Dienst der HerzReha integriert, was Klackl sehr freut. „Die Umsetzung dieser neuen Therapieform ist Pionierarbeit auf diesem Gebiet.“ Wie läuft so eine Doppelstunde ab? Die Therapeutin beginnt mit einer kurzen Einführung. „Mit geführten Imaginationen gelingt es den Menschen, an ihre ureigensten inneren Bilder anzuknüpfen, die sie im anschließenden Malprozess zu Papier bringen.“ Keine Sorge, eine künstlerische Begabung ist nicht notwendig. Während bildende Künstlerinnen und Künstler versuchten, Inhalt und Form zur Vollendung zu führen, stehe bei der Kunsttherapie das unreflektierte, spontane Tun im Vordergrund, erklärt Klackl. „Kunsttherapeutisches Gestalten ist ein Medium, das über die Sprache hinausgeht und es dadurch den Patienten ermöglicht, mit ihren Gefühlen und Empfindungen in Kontakt zu kommen.“ Viele Menschen berichten ihr, sie hätten während des Malprozesses Zeit und Raum vergessen und ihre Umgebung nicht mehr wahrgenommen. Patientinnen und Patienten, die in diesen „Flow“ kommen, gelingt es, sich zu entspannen und loszulassen.

Tina Klackl zeigt auf ein farbenfrohes Bild voller Wirbel und Wellen, die Patientin hat ihm den Titel „Ein Umbruch in meinem Leben“ gegeben. Die Mal- und Gestalttherapeutin erkennt darin eine starke Dynamik und weiß aus dem Gespräch, dass die Frau nach einem Herzinfarkt vieles in ihrem Leben verändern will.

„Das Ziel besteht darin, ein positives inneres Gesundheitsbild zu entwickeln und zu verinnerlichen.“ Wer nach der Doppelstunde nicht eine Woche warten möchte, kann jederzeit im Kreativraum arbeiten oder am Donnerstag zur freien Arbeit mit Bildern oder Ton kommen. Die angehende Lebens- und Sozialberaterin Tina Klackl gibt auf Wunsch Einzelsitzungen mit reflektierenden Gesprächen über die Erfahrungen während der künstlerischen Stunden. Sie beobachtet, dass während des Aufenthaltes in der HerzReha Bad Ischl sich nicht nur der Körper, sondern auch die Psyche erholt. „Bei einer mehrmaligen Teilnahme an der Gruppe lässt sich anhand der entstandenen Bilder oft ein Entwicklungsprozess feststellen.“

#### **Begleiteter Weg zu sich selbst**

Für die Auseinandersetzung mit den Bildern und letztlich auch mit sich selbst bedarf es einer behutsamen Begleitung durch die Therapeutin. Wenn die Gruppe kreativ arbeitet, egal ob beim Malen oder bei der Arbeit mit Ton, entstehen Freundschaften unter den Patienten, die oft lange über den Reha-Aufenthalt hinaus währen. In einer dieser kreativen Gruppen entstand das Bild, das die Therapeutin am Gang der HerzReha Bad Ischl aufgehängt hat, mit dem Schriftzug „Tina, wir danken dir!“ ●



**Tina Klackl weckt die Kreativität und begleitet Patienten in der Mal- und Gestaltungstherapie.**

## Von der Seele geschrieben



**Sr. M. Klara Hahnová SSCJ**  
Generalvikarin der Kongregation der Dienerinnen  
des heiligsten Herzens Jesu

### **Gedanken zum Advent**

*Das Wort „Advent“ kommt aus dem Lateinischen und bedeutet „Ankunft“. Doch welche Ankunft ist damit gemeint? Als Christen glauben wir an die dreifache Ankunft Jesu Christi: Wir erinnern uns an seine Menschwerdung, die wir zu Weihnachten feiern, wir glauben, dass Jesus laufend in unserem Leben ankommt und durch uns in der Welt wirkt, und wir erwarten seine Wiederkunft am Ende der Zeiten.*

*Wie wirkt sich der Advent nun auf mein Leben aus?*

**Das A steht für mich für mein Ankommen** 1972 in einer christlichen Familie, für mein Aufwachsen in dem damals kommunistischen Tschechien, meinen Auszug aus der Heimat und die Übersiedelung nach Österreich sowie meine Ausbildung zur Religionslehrerin.

**Das D erkenne ich in der Durchdringung** des natürlichen Glaubens in meiner Familie und im Durchhalten bei Häme, die mich aufgrund meines Glaubens im Kindesalter begleitet hat.

**Das V spüre ich in der Vertiefung** meiner Verehrung der Herz-Jesu Schwestern wegen ihres frühen Wirkens in meiner Heimat und in der Verankerung meines Glaubens an einen liebenden, barmherzigen Gott.

**Das E steht für meine Eingebundenheit** in die Liebe Gottes im täglichen Leben und in der Einladung zum Leben im Dienst der Liebe als Dienerin des heiligsten Herzens Jesu.

**Das N spiegelt die neuen Herausforderungen** wider, die ich in der Vergangenheit und Gegenwart angenommen habe: Als Religionslehrerin in einer öffentlichen Schule, als Aushilfe im klostereigenen Hort, als Generalsekretärin und Klosterarchivarin, als Aufsichtsratsvorsitzende und seit diesem Jahr als Hausoberin und Generalvikarin unserer Gemeinschaft.

**Das T spüre ich in meiner Bereitschaft zu teilen:** Ich teile meine Fähigkeiten und Talente, meine Zeit und mein Leben für die Menschen, für Gott und seine Welt in der Kirche von heute.

*Die Ankunft Gottes begleitet mich tagtäglich, bei meinen Gebeten, im Dienst an meinen Mitschwestern und im Dienst am Nächsten. Gott ist da.*

# CORPORATE CLEANER

LEITBETRIEBE  AUSTRIA®

**klinisch  
sauber**

# 30 Jahre Erfahrung bei Krankenhausreinigung

powered by [www.schmidt-reinigung.at](http://www.schmidt-reinigung.at)

 **SCHMIDT**  
Clean is joy

IMPRESSUM GEM. § 24 MEDIENGESETZ: Medieninhaber und Herausgeber: Vinzenz Gruppe Krankenhausbeteiligungs- und Management GmbH; Anschrift von Medieninhaber/Herausgeber und Redaktion: Gumpendorfer Straße 108, 1060 Wien; Chefredaktion: Annemarie Kramser, Claudia Schanza; Redaktion: Mag. Michael Etlinger, Claus Hager, MBA, M.Sc., DI Eckhart Herbe, Mag.ª Silke Horcicka, Mag.ª Sigrid Kern, Mag.ª Anita Knabl-Plöckinger, Sandra Preisenhammer, Dr. Pierre Saffarnia, Mag.ª Ulrike Tschernuth, Mag.ª Kristine Zach; Hersteller: SALZKAMMERGUT MEDIA; Herstellungsort: 4810 Gmunden; Verlagsort: 1060 Wien; Verlagspostamt: 4020 Linz; Auflage: 35.000 Stück; Erscheinungsweise: 4 x jährlich; Layout: SERY\* Brand Communications, Leonding; Leserpost: office@vinzenzgruppe.at; Kontakt: Sandra Preisenhammer, +43 1 59988-3081.